

Partnerschaftsverein
Wiesbaden-Schierstein*Kamenez-Podolski e.V.
*** Preisträger der Robert Bosch Stiftung 1998 ***
Vorsitzende: Maria von Pawelsz-Wolf

Partnerschaftsverein Wiesbaden-Schierstein*Kamenez-Podolski e.V.
Leiblstr. 26 * 14467 Potsdam

Postadresse:
Leiblstr. 26
14467 Potsdam
Tel. (0331) 280 05 29
eMail mariavpw@gmail.com
www.wiesbaden-kamenez-podolski.de

26.11.2015

Anlage zum Protokoll der Mitgliederversammlung am 26. November 2015

Raissas Tätigkeitesbericht über Aktivitäten in der Ukraine

Liebe Pani Maria!
Liebe Freunde aus Wiesbaden!
Sehr geehrter Vereinsvorstand!

Im Namen unseres Vereins grüße ich Euch herzlich aus Kamjanez-Podilsky und hoffe sehr, dass es Euch allen gesundheitlich gut geht. Das Jahr 2014, das 22. Jahr unserer Zusammenarbeit, war sehr unruhig und stellte vor uns viele neue Aufgaben. Unser Verein hat 2 Hilfstransporte aus Tschechien und Polen empfangen, entzollt und verteilt, es gab aber viele Schwierigkeiten mit der Entzollung, alle Sachen benötigten eine Genehmigung von der Sanitätskommission aus Tscherniwzi. Wir sollten mit den Mustern 2mal nach Tscherniwzi und 3mal nach Chmelnyzky fahren. Komisch, aber vier Autoreifen, die zwei Jahre im Lager lagen, wurden sofort ohne Genehmigungen entzollt! an einem Tag und ohne Probleme. Ich möchte mich im Namen von mehreren Familien und Organisationen für Ihre Hilfe, für Ihre Güte bedanken. Wir sind euch sehr dankbar für die Spenden, die uns die Mädchen Juliana und Maria brachten. Wir verbeugen uns vor euch mit herzlichsten Dankesworten. Ein besonderes Dankeschön an Frau Martina Lotz, die für den Zeitungsartikel sorgte, an Frau Gerda Zimmermann, die uns treu bleibt, für die Hilfe in Not spendet, schöne Briefe schreibt, uns jahrelang unterstützt. Und ohne Frau Maria würde die Sache schon längst erlöschen- sie ist ein Motor, der alles in Bewegung bringt!!! Wir glauben fest an das bessere Leben in der souveränen Ukraine, die nach engen Kontakten zu Europa strebt. Ihr helft uns dabei, weil es uns zur Zeit nicht gut geht und wir eine besonders schwere Erprobung durchmachen müssen.

Im Jahre 2015 ging unsere Arbeit in solchen Richtungen:

1. Empfang und Entzollung von zwei Hilfstransporten, Verteilung der humanitären Hilfe, die Arbeit in der Kleidungskammer.
2. „Essen auf Füßen“
3. Anbau der Gemüse im Gemüsegarten
4. Sammlung der Spende
5. Vorbereitung der zukünftigen Au-Pairs.

1. Die Hilfsgüter aus Tschechien und Polen wurden an die Teilnehmer der antiterroristischen Organisation, an die Flüchtlinge verteilt. Der Bürgermeister hat diese Transporte organisiert, indem er die Briefe an die Partnerstädte schrieb. Alles wurde genau fotografiert und in der Zeitung beschrieben, auch das Fernsehen zeigte das entsprechende Bild. Das Zollamt half sehr bei der Entzollung und manchmal sogar das Auge zudrückte... Danach folgte 5mal die Kontrolle des Steueramtes, ich scherzte schon, dass ich beim Steueramt bald wohnen werde... In der Kleiderkammer können die Bedürftigen viele schöne Sachen bekommen. Oft laden wir die Bedürftigen aus den Dörfern ein, sie bringen uns Lebensmittel, Obst aus eigenen Gärten, Milch, Quark, Geflügel. So hilft man sich gegenseitig... Mehr als 100 Menschen besuchten unsere Kleidungskammer in diesem Jahr. Wir helfen auch den Übersiedlern aus dem Osten und aus der Krim. In manchen Fällen brachten wir humanitäre Hilfe nach Hause. Wir arbeiten mit einer Organisation zusammen, die das Lager im Stadtzentrum hat, das ist sehr bequem, da nicht alle Bedürftigen das Geld für den Bus haben. Die Spende von Euch wird nicht an einem Tag verteilt. Wir stellen die Listen zusammen, manchmal melden sich bei uns mehr als 100 Leute, wir prüfen alle Namen genau, lesen die Briefe, telefonieren mit den Kandidaten und dann erst entsteht die endgültige Liste, meistens von 25 Leuten. In erster Linie stehen die Flüchtlinge im Programm, dann kommen die Kinder der Gefallenen, auch

den Vereinsmitgliedern soll ich nicht vergessen, und auch die Menschen in Not- die Not wird groß, wenn man krank ist

2. Wir können uns schon ohne Kaffeestube nicht vorstellen. Sie ist gut eingerichtet, alle finden den Raum sehr gemütlich. Jeden Sonntag kommen etwa 40 Bedürftige, sie essen zu Mittag und nehmen noch Suppe und Brei nach Hause. Oft finden die Treffen in der Kaffeestube statt. Im September veranstalteten wir zwei Geburtstage, ein Treffen für die Veteranen und für die Behinderten. Es klang die Musik, die Veteranen erzählten von ihrem Leben. Ich zeigte immer die Fotos aus dem Leben der Vereine und erzählte viel von unseren Freunden aus Wiesbaden-von der Vereinsvorsitzenden Pani Maria, von ihrem Ehemann Martin, von Doris Engel, Martina Lotz, Waltraud Schwarz, von Clemens, von Christa und Helga Döge, Rosemarie und Johannes Dörfel, von Gerda und Franz Zimmermann, von der Fotografin Charlotte Knuth und Klaus Knuth, von den Ausstellungen in Wiesbaden und Kamjanez, von den Besuchen und interessanten Treffen -das werden wir nie vergessen.

3. „Essen auf Füßen „wäre ohne unseren Gemüsegarten kaum vorstellbar. Der Gemüsegarten spielt eine entscheidende Rolle für unsere Küche, so sparen wir das Geld für das Einkaufen von anderen Lebensmitteln. In diesem Jahr hatten wir keine reiche Ernte. Der Gemüsegarten glich einer Wüste! Ein Paar Kürbisse und Gurken, rote Beeten und Knoblauch waren schon das Geschenk der Natur. Wir haben aber den Vorrat vom vorigen Jahr, eingemachte Gurken, Tomaten, Bohnen, viele Glasdosen mit Konfitüre. Kartoffel, Kohl, Karotten, Zwiebel bekommen wir als Spende. . 4. Wir streben nach dem Frieden, für den Frieden aber soll man jetzt kämpfen und sterben. Wir wollen keinen Krieg, wir wollen nur besseres Leben haben und erhalten einen grausamen Krieg, der nicht nur an der Front geführt wird, sondern auch in den Köpfen der Menschen. Ein Jahr lang, sollte das Volk die Armee bekleiden und ausrüsten. Bis heute werden das Geld und die Lebensmittel gesammelt. Jetzt ist die Armee gut versorgt, so die Generäle. In der Tat ist das ganz anders. Sehr schlecht versorgt sind die Freiwilligen, denen wir am meistens helfen und die Kämpfer in der Vorderlinie, bei Mariupol und Donezk. Wir haben Verbindung zu den Abteilungen, telefonieren oft mit ihnen und fragen nach den Problemen. Dann wird der Bus organisiert, beladen und an die Front geschickt. Die Fahrer riskieren ihr Leben...Mehr als 8000 Menschen sind in diesem Krieg gefallen, und das hat kein Ende.

5. Das Au-Pair-Programm ist sehr beliebt bei der Jugend. Ich erteile weiter Deutschunterricht, um den Au-Pairs das Integrieren in die deutsche Familie leichter zu machen Meistens kommt es zu Missverständnissen in der Familie, weil man die Sprache nicht versteht. Wir arbeiten erfolgreich mit dem Familienservice zusammen. In diesem Jahr habe ich 3 Mädchen und einen Jungen vorbereitet. Die Mädchen sind in München und Stuttgart, der Junge wartet auf sein Visum. Die Familien sind sehr dankbar und helfen im Verein. Die Ausbildung in der Schulze-Delitzsch-Schule ist für ukrainische Jugend besonders wichtig. Wir sind glücklich, dass Juliana Pidwalna jetzt in Wiesbaden studieren kann. Das ist ein großer Verdienst von Pani Maria und allen Helfern.

Wir wünschen Euch allen Glück, gute Gesundheit, viel Kraft und gutes Gelingen bei allen Vorhaben. Unsere Gedanken sind immer bei euch, ohne Hilfstransporte ist es jetzt sehr schwer. Die Lage ist nicht leicht, aber wir werden weiter mutig arbeiten, man braucht unsere Hilfe überall.

Hochachtungsvoll

Ihre *Raissa Pawljukowytsch*